

Rudolf Steiner

ERWIDERUNG AUF DEN ARTIKEL: MEINE
«EINGEBILDETE » REVOLUTION, VON ARNO
HOLZ

*Erstveröffentlichung in: Magazin für Literatur 1900, 69. Jg., Nr. 9 u.
14 (GA 32, S. 459-463)*

Jeder Psychologe kennt den Typus der Menschen, die nur die eigenen mühsam zurecht gezimmerten Gedankengänge zu verstehen fähig sind; und die absolut stumpf sind für alles, was ein anderer von seinem Gesichtspunkte aus sagt. Arno Holz ist ein gutes Beispiel für diesen Typus. Er hat auch eine charakteristische Geistes Eigenschaft dieser Menschen. Sie kommen ins Schimpfen, wenn sie etwas ihren Behauptungen Widersprechendes hören. Bei sachlicher Diskussion können sie nicht bleiben, weil ihnen das Verständnis des andern eben verschlossen ist.

Nur weil wegen dieser seiner Geistesbeschaffenheit Arno Holz gar zu dicke Missverständnisse in obigen Ausführungen abläßt, komme ich auf sie zu sprechen. Der Ton, in dem diese Ausführungen auftreten, würde auch begreiflich erscheinen lassen, wenn ich auf jede Erwiderung verzichtete.

Ich sehe, um von dem Denkapparat des Herrn Holz begriffen zu werden, hätte ich viel ausführlicher sein müssen. Holz hat keine Ahnung davon, in welchem Sinne ich das Wort «Urlyrik» brauche. Nun ich gebrauche es in demselben Sinne, in dem Goethe die Worte «Urpflanze», «Urtier» gebrauchte. Alles, was ich in dem Aufsätze «Von der modernen Seele» über Holz gesagt habe, beweist das -allerdings nur, wie es scheint, für anders organisierte Denkapparate, als der des Herrn Holz ist. «Urlyrik» ist für mich das Wesen der Lyrik, die Summe alles dessen, was

[460]

allen Arten der Lyrik gemeinsam ist, gleichgültig in welchen Formen sie auftreten. Dieses Wesen wird alle zukünftige Lyrik mit aller vergangenen gemein haben. Goethe sagt, eine Urpflanze muss es doch geben, denn woran würde man denn sonst erkennen, dass dies oder jenes eine Pflanze ist.

Er sagt auch, dass man von der Idee dieser Urpflanze aus beliebig viele Pflanzenformen ersinnen könne, die alle die Möglichkeit des Lebens haben. Von dieser Urpflanze ist auch die allererste Pflanzenform, die je in der Wirklichkeit aufgetreten ist, schon eine besondere Ausgestaltung, eine reale Verwirklichung. So war es auch mit den zeitlich ersten lyrischen Produktionen. Sie verhalten sich zu dem, was ich «Urlyrik» genannt habe, wie äußere Erscheinung zur inneren Wesenheit. Diese Urlyrik war eben nie wirklich da, sondern sie wird von unserer Erkenntnis aus den realen Formen herausgeschält, wie Goethe die Idee der Urpflanze aus den realen Pflanzenformen herausgeschält hat. Es kann jemand auf dem Boden einer andern Weltanschauung stehen, als der ist, auf dem ich stehe. Dann kann er die Berechtigung bestreiten, einen solchen Begriff der «Urlyrik» aufzustellen, wie ich es tue. Holz aber meint, wenn ich von Urlyrik spreche, so denke ich an die Anfangsstadien der lyrischen Produktion. Täte ich das, dann wären meine Ausführungen geradezu unsinnig. Und Holz polemisiert gegen einen Unsinn, den nicht ich gesagt habe, sondern der nur als Zerrbild meiner Behauptungen in seinem Kopfe spukt. Grundlage der Lyrik ist der Empfindungs- und Vorstellungsinhalt und die ihm immanenten rhythmischen Formen. Diese Grundlage macht die Idee der «Urlyrik» in meinem Sinne aus. Was dazu kommt, ist besondere

[461]

Ausgestaltung im einzelnen. Da kein Reales der ihm zu Grunde liegenden Idee vollständig entspricht, so wird auch keine reale Lyrik der Idee der «Urlyrik» entsprechen. Es wird zu dem immanenten Rhythmus noch ein äußerer hinzutreten. Wenn in den Korriborliedern und anderen zeitlich ersten lyrischen Produktionen die äußere Form die Idee der Lyrik kaum erkennen lässt, wenn da des äußeren Rhythmus wegen geradezu inhaltlicher Unsinn zutage tritt, so entspricht das ganz einer andern Tatsache: auch die zeitlich ersten Tier- und Pflanzenformen entsprechen in ihrer sinnenfälligen Wirklichkeit nur wenig dem, was man im Sinne Goethes Urtier oder Urpflanze nennen kann. Herr Holz, Sie haben also nicht verstanden, was ich unter Urlyrik verstehe. Ich begreife das, denn ich weiß lange: wenn es sich nicht um konkrete Dinge, sondern um abstrakte Dinge handelt, können die meisten Menschen einen Hosenknopf von einem Laternenpfahl nicht unterscheiden. Ich habe von einem Laternenpfahl gesprochen; Sie haben ihn für einen Hosenknopf gehalten.

Was ich Ihnen aber nicht zugemutet hätte, das haben Sie doch getan. Gewiss nicht absichtlich. Aber vielleicht, weil Sie über dem Spukbild, das sich in Ihrem Kopfe von meinen Ausführungen festgesetzt hat, meine Gedanken nicht gesehen haben. Sie fälschen, um mich zu widerlegen, meine Sätze. Ich habe gesagt: «Die Lyrik wird gewiss die bisherigen Formen abstreifen und sich auf hoher Entwicklungsstufe in neuen Formen zeigen. Aber sie kann nicht im Laufe der Entwicklung zur Urlyrik werden.» Warum? In meinem Sinne, deshalb nicht, weil Urlyrik die sich durch alle individuellen lyrischen Arten hindurch-ziehende Wesenheit der Lyrik ist. Sehen Sie sich meinen

[462]

Satz genau an. Er besagt das. Sie zitieren aber: «Aber sie kann nicht im Laufe der Entwicklung wieder zur Urlyrik werden.» Das ist, von meinem Gesichtspunkte aus gesehen, ein Unsinn. Ich kann das «wieder», das Sie mir andichten, nicht sagen, weil «Urlyrik» noch nie da war. Ich habe es auch nicht gesagt. Sie haben meinen Satz also gefälscht.

Es kommt Ihnen aber überhaupt nicht darauf an, mich zu verstehen. Denn sonst würden Sie nicht zusammenwerfen, was ich sorgfältig getrennt habe: Ihre lyrische Produktion und Ihre theoretischen Ausführungen über die Lyrik.

Damit Sie das können, fälschen Sie aber wieder. Sie behaupten, ich hätte gesagt: «Der Kritiker hat den nur zu begreifen, aber nicht zu schulmeistern.» Wo habe ich das gesagt. Bitte lesen Sie: «Wenn ein bei dieser Urform der Lyrik stehenbleibt, so ist das seine Sache. Der Kritiker hat ihn nur zu begreifen, aber nicht zu schulmeistern.» Autor, Herr Holz, sind Sie auch in Ihrem theoretischen Buch: «Revolution der Lyrik», Dichter sind Sie darin doch wohl nicht. Gegen den «Autor» eines theoretischen Buches habe ich polemisiert; den «Dichter» habe ich zu begreifen gesucht. Ob mir das in Ihrem Sinne gelungen ist, das ist eine Sache für sich.

Aber was machen Sie überhaupt aus meinen Sätzen! Sie sagen, ich hätte behauptet: Sie haben die «Urform» der Lyrik definieren wollen. Auch davon ist nicht ein Wort wahr. Ich habe, dem Sinne nach, gesagt: das, was Sie als Definition der Neulyrik geben, ist, nach meiner Ansicht, die «Urform» der Lyrik.

Ob Sie mein Urteil über Ihre Lyrik ablehnen oder nicht, ist mir höchst gleichgültig. Ebenso, ob Sie behaupten, ich

[463]

verstehe das biogenetische Grundgesetz, oder nicht. Interessant ist mir Ihr Geständnis, dass Sie die Metapher «Hebammen der Kritik» nicht ganz zu deuten wissen. Denn da Sie dies nicht zu deuten wissen, ist es mir erklärlich, warum Sie auch meine anderen Sätze nicht zu deuten wissen.

Nun aber bin ich fertig. Nicht bloß für diesmal. Wer so polemisiert wie Sie, kann fernerhin mein Sammelheft für psychologische Kuriositäten bereichern. Auseinandersetzen werde ich mich mit Ihnen nicht weiter. Meinetwegen können Sie behaupten, ich sei der ärgste Idiot in ganz Europa.